

wig-Holstein eine Anzahl der nöthigen Handwerksleute engagirt hat, die mit dem heutigen Morgenrufe nach Rendsburg gingen.

In Folge des Unglücks, welches Rendsburg betroffen, hat man sich veranlaßt gesehen, die gefangenen Dänen von dort wegzuschaffen. Ein Extrazug brachte heute Morgen nahe an 400 dieser Gefangenen nach Altona, woselbst sie in der Kavallerieferme untergebracht worden sind.

Unser Departement des Auswärtigen hat eine Note an den Lübecker Senat erlassen, deren Schluß dahin geht, daß der Senat zu Lübeck Schadenersatz zu leisten für das durch sein Benehmen verloren gegangene Schraubendampfboot "Von der Tann", oder sich einem schiedsrichterlichen Urtheile zu unterwerfen habe.

So eben vernehme ich noch, daß in Folge des oben erwähnten Vorpostengefechtes mehrere Verwundete heute nach Rendsburg gebracht wurden, vorunter der Hauptmann Brühn vom 10ten Schleswig-Holsteinschen Bataillon sich befindet.

Über das von unserem Korrespondenten erwähnte Vorpostengefecht weichen die Blätter in ihren Angaben ab, indem die einen es für viel bedeutender anschauen, als die Anderen. Der Hamburger Correspondent berichtet darüber:

Altona, den 8. August, Abends. Das Gefecht hat heute Mittag längs der ganzen Linie wieder begonnen, ist auf dem rechten und linken Flügel am stärksten gewesen, während im Centrum nur Artilleriegefechte stattgefunden haben; Resultate sind beim Abgang des Zuges von Rendsburg noch nicht bekannt gewesen.

Dem Hamburger Correspondenten wird aus Rendsburg von demselben Datum geschrieben:

"Die Dänen scheinen der Meinung zu sein, daß der gestrige kleine Unfall hier große Verwirrung hervorgerufen, die für sie passend zu benutzen sei. Oder wenigstens haben sie einmal vorsühlen wollen, wie wir unsererseits nach dem Ereigniß von gestern, das ohne Zweifel ihnen viel bedeutender erscheinen wird, als es wirklich ist, uns befunden. Heute Morgen nämlich in der Frühe sind sie mit zwei Bataillons, einer Batterie und etwas Kavallerie auf der Chaussee von Schleswig gegen Sorghbrück vorgedrungen, wo sie indeß dergestalt von unsfern dort stehenden Truppenheilen empfangen wurden, daß sie nach kurzem Gefecht sich wieder zurückziehen mußten. Später gegen Mittag hat eine andere Dänische Abtheilung etwas östlich von der Chaussee bei Duvensiedt den Unfrigen sich genähert. Das dort entwickelte Vorpostengefecht soll in diesem Augenblick, 3 Uhr Nachmittags, noch nicht abgebrochen sein, wird aber wohl sehr bald mit dem Zurückgehen der Dänen enden. Gestern Abend rückten 2 Bataillons, 1 Batterie und 2 Schwadronen gegen Friedrichstadt vor, wo 200 Mann Jäger von unserem I. Jägerkorps nördlich der Stadt sich verschanzt hatten. Zweimal stürmten die Dänen und wurden abgeschlagen. Erst das dritte Mal zogen die Unfrigen den ihnen früher ertheilten Befehlen gemäß über die Eider sich zurück. Die Dänen zündeten natürlich sofort bei ihrem Einmarsch in Friedrichstadt einige Häuser an."

Die von Rendsburg nach Altona transportirten Dänischen Gefangenen sind dort sehr ruhig und ernst empfangen worden, obgleich der ganze Bahnhof mit Zuschauern angefüllt war.

In diesen Tagen kamen Offiziere aus Braunschweig, Bayern, Preußen und Baden, nebst einer Anzahl von Unteroffizieren und Gemeinen aus Preußen, auf dem Wege nach Rendsburg durch Altona.

Die "Nordde. freie Presse" schreibt aus Altona vom 7. August: Zwanzig Flüchtlinge aus London, welche sich heute bei dem Entrollungsbureau zum Eintritt in die Schleswig-Holsteinsche Armee meldeten, wurden nicht nur nicht angenommen, sondern sofort aus der Stadt ausgewiesen.

Einem sich sehr bestimmt ankündigenden Gerüchte zufolge waren in Flensburg 12 Mann (angeblich Soldaten) erschossen worden, welche die Oberoffiziere in der Schlacht bei Idstedt in dem Dorfe Ober-Stolt getötet haben sollen. Der Nachricht, daß Bauern aus den Häusern geschossen, wird bei dieser Gelegenheit widersprochen.

Hamburg, den 8. August. Heute war eine kriegsgerichtliche Verhandlung gegen den Bordellwirth Becker, vom Jägerkorps der Bürgerwehr, der bei den bedauerlichen Vorfällen vom 13. zum 14. August v. J. stark beteiligt war. Derselbe ist gleich nach jenen Vorfällen mit einem falschen Paß nach Breslau gegangen, woselbst er längere Zeit unter falschem Namen bei seinem Schwager sich aufgehalten, bis er endlich ausgemittelt und auf Requisition der hiesigen Behörde hierher geliefert wurde.

Aus der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung ging bis zur Einzidenz hervor, daß er in jener Nacht die Menge nicht blos haranguirt, sondern auch viele gezwungen hat, sich ihm anzuschließen und ihre Waffen gegen die Preußischen Truppen zu gebrauchen. Er und Bögenik, der sich auf flüchtigem Fuß befindet, waren die Hauptanführer jener Unruhen. Trotz der gewandten Vertheidigung des Dr. Gallois erklärte sich doch das Kreisgericht dem Antrage des Auditeurs zustimmig und erkannte auf Kassation und Übermeßung an das Civilstrafgericht. Wer wie ich die kriegsgerichtlichen Verhandlungen in dieser Angelegenheit mit Aufmerksamkeit verfolgt hat, dem mußte sich die Ueberzeugung aufdringen, daß es zumeist nur der Auswurf Hamburgs war, welcher jene verabscheudigen Vorfälle hervorgerufen hat.

Flensburg, den 6. August. Der Regierungskommissair in Schleswig hat, nach der "Offic. Zeit." durch ein Rundschreiben den adeligen Gütern in Schleswig auferlegt, die Steuerrückstände für das erste und zweite Quartal nachzuzahlen, wenn sie die unausbleiblichen umangenehmen Folgen vermeiden wollen.

Rendsburg, den 7. August. Ich komme noch einmal auf die Explosion des Laboratoriums zurück. Von einer gedrückten Stimmung war nach der nächsten halben Stunde unter den Männern kaum noch eine Spur. Die Frauen standen freilich und bejammerten händeringend ihre zerstörten Häuser. Wer übrigens dergleichen nie gesehen, hat keine Idee von der Verwüstung, die so ein paar Centner Pulver (10 wie ich höre), freilich mit einer Menge gefüllter Granaten, Bomben, Sprengells und Kartätschen, die größtentheils in der Luft platzen und Häuser und Dächer zerstören können. Wo so der rechte Zug der Explosion hinkam, da ist die Verwüstung wahrhaft wunderbar; eine Allee von mannsdicken Ulmen zeigt nur noch die geschälten und zerstückelten Stämme; der Wall hinter ihnen ist zerstört und durchsucht; die dann folgenden Häuser sind vollkommen aus allen Ecken und Gängen, und endlich weit hin in allen andern Häusern, Thüren, Fenstern, Holzbedeckungen und alle Dächer ohne Ausnahme, wie vom furchtbaren Orkan zerstört und gesprengt. Die Thiere schienen den Luftdruck weniger als die Menschen erragen zu können, denn es fielen Pferde tot nieder, neben denen die Menschen unverletzt stan-

den. Die Vögel aus der Luft fielen in Menge tot zur Erde herab. — Es sind viele Menschen dabei umgekommen, viele verwundet worden; der tiefste Kummer legt sich aber auf Jedermann's Gesicht, wenn daran erinnert wird, daß die Mehrzahl der Opfer Knaben von unter fünfzehn Jahren sind, die als Artillerie-Kadetten im Laboratorium arbeiteten. Nach der Explosion selbst war es herzerreißend, die Kinderstimmen aus den glühenden Schutthaufen herauszuhören zu hören. Einzelne sind gräßlich verstummt in's Lazareth gebracht, die Mehrzahl der durch die Explosion selbst Verwundeten aber in einem Zustande, daß an Rettung kaum zu denken. Ein Artillerie-Hauptmann, den man totte sagte, ist durch die Luft geslogen und fast unverletzt zur Erde gekommen nur hat der Luftdruck seine Nerven so betäubt, daß er noch spät, diesen Nachmittag, ihrer nicht wieder Herr geworden war.

Im ersten Augenblicke war der Schrecken groß; man glaubte an einen Überfall oder so etwas. Alles lief und flog durcheinander. Der nächste Augenblick aber brachte Alles wieder zum stehen, und kaum zehn Minuten nach dem grauenhaften Vorfall standen alle Soldaten auf ihren Sammelplätzen in Reihe und Glied und waren die braven Rendsburger mit ihren Brandspitzen auf dem Feuerplatze, wo noch jeden Augenblick Bomben platzten und kein Mensch wußte, ob nicht die nächste Minute eine neue Explosion herbeiführen werde. Das ist ein kräftiges, manhaftes Volk!

Rendsburg, den 8. August. Fest stellt sich das Unglück in seiner ganzen Größe heraus, welches durch die Explosion des Laboratoriums geschehen; fast kein Haus in der ganzen Stadt ist ohne Spur des Unfalls geblieben. Bereits sind 83 Leichen feierlich zur Erde bestattet, ein schrecklicher Trauerzug, schrecklicher als er wohl je gesehen, denn es waren größtentheils Junglinge und fast Kinder, mit allen Hoffnungen für ihr Vaterland, die bestattet wurden.

Noch gestern Abend erließ der General Willisen folgende Bekanntmachung:

"Während es heute Morgen erschien, als ob nur eine geringe Zahl Menschenleben bei dem heutigen Unglücksfall dahingerafft wäre, haben die weiteren Nachsuchungen leider eine bedeutende Anzahl Erstschlagener und tödlich Verwundeter ergeben.

Durch merkwürdige Fügung ist das Leben der beiden im Laboratorium zur Zeit der Explosion arbeitenden Offiziere gerettet worden, dagegen haben wir mehrere tüchtige Unteroffiziere und Soldaten verloren. Besonders schmerlich ist auch der Verlust des größten Teils der Eleven der Unteroffizierschule, welche gerade über dem Haupttheerde des Vulcans gearbeitet haben. Nur eine geringe Anzahl derselben ist gerettet und sind noch nicht einmal alle Leichname aufgefunden werden. Dieser traurige Vorfall wird zwar auf den Gang des Krieges ohne Einschlag bleiben, denn an Material ist nichts verloren gegangen, was bei dem bevorstehenden Kampf nicht leicht entbehrt werden könnte. Immer aber wird die gräßliche Art, in der so viele Menschen ums Leben gekommen und namentlich auch der Vernichtung so vieler hoffnungsvoller Knaben, dieses Ereigniß zu einem der bedeutendsten des ganzen Krieges stampeln. Das unterzeichnete Kommando kann es um so weniger unterlassen, öffentlich auszusprechen, wie schmerlich es durch die Opfer sich getroffen fühlt, welche ein grausamer Zufall gefordert, als es heute Morgen in seiner Bekanntmachung aus Irrthum die Zahl der verlorenen Menschen als gering angeschlagen hatte.

Nochmals muß das unterzeichnete Kommando die unerschrockene Art und Weise, mit der, außer vom Militair, auch von Bürgern Rendsburgs und ganz besonders von der Spritzenmannschaft unter großer Gefahr, Rettung und Hilfe gebracht wurde, mit aufrichtigem Danke anerkennen. Manchen unter den brennenden Trümmern liegenden Verwundeten ist es durch diese Unereschrockenheit gelungen, den Flammen zu entgehen. Mehrere in der Nähe stehende Munitionswagen und Tausende gefüllter Hohlgeschosse sind noch auf der Brandstätte geborgen worden. Rendsburg, den 7. August 1850 Abends 10 Uhr. Der kommandirende General v. Willisen."

Rendsburg, den 8. August. Abends 8 Uhr. Ein Angriff der Dänen wird erwartet. Wie man vernimmt, will unser Kommando gegen sie das Feld halten so lange als möglich, solisten wir aber die Übermacht gegen uns haben, so würde sich unsere Armee unter den Schutz der Verschanzungen, die nördlich von Rendsburg liegen, zurückziehen und daran die Dänen die Köpfe anstoßen lassen. Diese Verschanzungen könnten nur durch ein ungeheuerles Bombardement aus dem schwersten Kaliber zerstört werden. Kundige Offiziere versichern, daß Rendsburg selbst durchaus kein Bombardement zu befürchten habe, so lange diese Verschanzungen gehalten werden können, in dem Rendsburg so lange außer Schußweite liegt. Eben so lange ist auch der Eiderübergang wenigstens in unserer Nähe gedeckt, so wie die nach Süden von Rendsburg gelegene Eisenbahn. Die Zufuhr auf dieser Eisenbahn ist also vorläufig durchaus nicht gefährdet. — Gestern gegen 7 Uhr griffen die Dänen eine Abtheilung unserer Truppen bei Friedrichstadt an; sie sollen sogar Bomben in die Stadt geworfen haben. Friedrichstadt scheint kein bedeutender Punkt in Bezug auf unsere Operationspläne. Wenigstens hat Hauptmann Schönning den Platz zwar ziemlich lange, aber mehr Ehren halber, verteidigt, worauf er, wie man behauptet, seinen Instruktionen gemäß auf Süderstabel gegen Rendsburg sich zurückzog. Nur ein kleiner Theil seiner Truppen ging über die Eider auf Holsteinschen Boden und zwar nach St. Annen.

Österreich.

Prag, den 5. August. (Köl. Ztg.) Aus Wien schreibt man der "Deutschen Ztg. a. Böhmen" vom 4., daß eine Depesche des Hrn. v. Brants aus Kopenhagen angekommen sein soll, welche berichtet, daß der König seine Truppen an der Eider stehen lassen will und sich bereit zeige, mit den Mächten in Unterhandlungen zu treten. Als Bedingungen fest er fest, daß er nicht angegriffen werde und die Holsteiner die Waffen sogleich niedergelegen. Rückland will diese friedliche Lösung unterstützen, unter der Bedingung, daß Österreich seine Stimme für Oldenburg in der Erfolgsfrage abgebe. — Bei Tetschen soll eine Kettenbrücke über die Elbe gebaut werden.

Frankreich.

Paris, den 7. August. (Köl. Ztg.) Fortwährend finden einzelne Abschüsse und Suspensionen von Bürgermeistern und Beigeordneten wegen socialistischer Gesinnungen statt, und man behauptet, daß während der Ferien in dieser Richtung noch weit umfassender vorgenommen werden solle. — Am Samstag wird der Präsident der Republik den Offizieren der republikanischen Garde und der mobilen Gendarmerie ein großes Abschiedsdiner geben; wie man sagt, rechnet er während seiner Abwesenheit insbesondere auf die Ergebenheit und Wachsamkeit dieses Theiles der bewaffneten Macht. — Während "Evenement" und "Opinion publique" unter Berufung auf bestimmte

Erklärungen des Kriegsministers an mehrere Repräsentanten versichern, daß das Lager bei Versailles aufgegeben sei, scheint aus den Andeutungen anderer Blätter hervorzugehen, daß dieser Entschluß noch keineswegs entschieden gefaßt worden ist. Die größere Wahrscheinlichkeit ist jedoch dafür, daß das Lager nicht stattfinden wird. — Buignier, Mitglied der konstituierenden Versammlung, der seine Gefangenstrafe in der Conciergerie absaß, ist jetzt nach Ste. Pelagie gebracht worden, wo die Behandlung weit strenger ist; wie man hört, hat er durch sein ungebührliches Benehmen diese Maßregel herbeigeführt. — Unter der hiesigen Arbeiterklasse bemerkt man seit einiger Zeit eine völlige Gleichgültigkeit gegen alles, was auf die Politik Bezug hat; sogar die noch vorhandenen demokratischen Journalen werden von ihr kaum mehr gelesen oder auch nur beachtet. Die Worte Democ, Soc und Rec, welche so lange im Schwunge waren, sind vorläufig im Wörterbuche des Pariser Arbeiters gestrichen.

Heute war Ministerrath im Elysée; man beschäftigte sich mit allem, was auf die Politik und die Verwaltung während der Abwesenheit L. Napoleon's Bezug hat. Auch die Angelegenheiten Deutschlands waren Gegenstand der Berathung. — Ein Journal setzt der Bekanntmachung der Reiseroute des Präsidenten hinzu: "Überall bereiten sich große Feste, Revuen, Bankette und Bälle vor. Zu Lyon, Dijon, Beaune und in vielen anderen Städten soll man bedeutende Summen bewilligt haben, um die Durchreise des Präsidenten würdig zu feiern." Das "Bulletin de Paris" hebt hervor, daß der Präsident am Napoleonstage (15. August), für den von einem imperialistischen Staatsstreiche die Rede gewesen war, nicht zu Paris, sondern zu Lyon sein werde, wo er schwerlich in Verfahrung kommen werde, ein solches Vorhaben ins Werk zu setzen. Dasselbe erklärt auch die Gerüchte von einer während der Reise L. Napoleon's beabsichtigten Absehung Changarnier's für durchaus unbegründet; es versteht zugleich, daß das Lager bei Versailles nicht stattfinden werde, von dieser Seite her also kein Anlaß zu ernsten Kollisionen Changarnier's mit d'Haupoul zu befürchten sei. — Der permanente Ausschuß der National-Versammlung hält am Montage seine erste Sitzung, um sich zu konstituieren. — Zu Marseille ist die Ordnung bis jetzt in keiner Weise mehr gestört worden.

(Berl. N.) Der Präsident der Republik hielt heute Heerschau über die republikanische Garde zu Pferde und zu Fuß, und über die mobile Gendarmerie. Daraus ritten, wie gewöhnlich, die Reiter mit gespanntem Karabinerhahn. Der Präsident war umgeben von Changarnier, d'Haupoul u. s. w. Als er das Elysée verließ, empfing man ihn mit einem, wie es schien, gut geschulten: "Es lebe Napoleon!" schwach vermisch mit dem Ruf: "Es lebe der Kaiser!" Die Stimmung der Truppe selbst war gegen frühere bedeutender. Einzelne Abtheilungen riefen gar nicht, andere nur schwach. Das Meiste that noch die mobile Gendarmerie. Als aber der Präsident wieder zurück ritt, wurde er von dem indessen herangekommenen Publikum mit einem donnernden "Es lebe die Republik!" sich beimischte, empfangen, begleitet und bis in sein Haus verfolgt. Er schien überrascht, bleich, jedenfalls war sein Aussehen minder günstig, als bei dem Ausreiten.

Großbritannien und Irland.

London, den 6. August. (Köl. Ztg.) Im Unterhause stellt der General-Anwalt die in Betreff des Rothschild'schen Falles angekündigten Resolutionen, nämlich: 1) daß der Baron nicht berechtigt ist, während irgend einer Debatte im Hause zu stimmen oder zu sitzen, bevor er den Abschwörungs-Eid in der gesetzlich vorgeschriebenen Form geleistet hat, und 2) daß das Haus in der nächsten Session die Form eines Eides in Betracht ziehen wird mit Rücksicht auf die Jüdischen Unterthanen Ihrer Majestät. Der General-Anwalt erklärt zunächst, daß beide Resolutionen getrennt seien, so daß es einem jeden Mitgliede freisteh, dieselben einzeln zu verwerfen oder anzunehmen. Wie das Gesetz gegenwärtig steht, sei der vorliegende Fall folgender: Ein, der sich zum jüdischen Glauben bekenne, sei zum Parlaments-Mitgliede gewählt worden und habe weder Sitz noch Stimme, so lange er nicht den Abschwörungs-Eid in einer Form geleistet habe, in welcher ein gewissenhafter Jude ihn leisten könne. Dessen ungeachtet sei der Sitz leer und es gebe keine rechtmäßige Gewalt im Hause, welche ihn für leer erklären oder eine neu Wahl ausschreiben lassen könne. So sei durch die bloße Form einiger Worte, die nie dazu bestimmt gewesen, Juden auszuschließen, der betreffende Mann verhindert, seinen Sitz einzunehmen, und seine Committenten seien seiner Dienste im Parlamente verlustig. Dieses sei der widerfinige Zustand des Gesetzes, und es liege dem Hause ob, so bald wie möglich in der nächsten Session einem solchen Zustande ein Ende zu machen. Der Verbesserungs-Antrag Hume's unterscheidet sich nicht wesentlich von den Resolutionen; nur enthalte er den absoluten Ausspruch, daß der Baron seinen Sitz einnehmen könne. Zum Schluß röhrt der Redner das angemessene Verhalten, die Festigkeit und die Mäßigung, welche Rothschild im ganzen Verlaufe dieser Angelegenheit gezeigt habe. Hume behauptet, das Haus dürfe nicht in der Art über die Frage zum Vorau ab sprechen, daß es erkläre, Rothschild sei nicht zu Sitzen und Stimme berechtigt. Er stellt seinen Verbesserungs-Antrag des Inhaltes, daß, da der Baron Rothschild die Eide auf das alte Testament, indem dies die für sein Gewissen am meisten bindende Form sei, geleistet und auch den Abschwörungs-Eid mit Auslassung der Worte: "auf den wahren Glauben eines Christen", abgelegt habe, und da Zweifel über die rechtliche Kraft dieser Eidesleistung entstanden seien, es angemessen ist, in der nächsten Session ein Gesetz zur Erklärung des Gesetzes einzuführen, und daß das Haus dann den Gegenstand der Eide mit Bezug auf die Veränderungen, die sie seit ihrer Einführung erlitten, in Betracht ziehen wird. Anstey unterstützt den Verbesserungs-Antrag. Disraeli erklärt, er habe bisher nicht an der Debatte Theil genommen, weil sie streng rechtlicher Natur gewesen sei. Anders steht es mit den vorliegenden Resolutionen, die man aus dem Standpunkte des Rechts und aus dem der Politik betrachten könne. Die mißliche Lage, in welcher sich das Haus gegenwärtig befindet, habe es der Regierung zu verdanken. Für die Resolutionen könne er seine Stimme nicht abgeben. Die erste enthalte eine Erklärung des Gesetzes; ein solches Verfahren sei eben nicht besonders constitutionell und dürfe nur in Fällen der äußersten Noth angewandt werden. Die zweite Resolution binde die Politik des Hauses für die nächste Session; dies sei unpolitisch und lasse sich nur in den dringendsten Fällen rechtfertigen. Sei eine Abänderung des Gesetzes nötig, so möge man sie in verfassungsmäßiger Weise vornehmen. Niemand sei ein wärmerer Freund der Emancipation der Juden, als er, und er hoffe, daß man bald den Abkömmlingen einer Race, die als heilig anerkannt sei und die sich zu einer göttlichen Religion bekannt, volle Gerechtigkeit angedeihen lassen werde. Nach einer langen Debatte,

wird Hume's Verbesserungs-Antrag mit 163 gegen 101 Stimme verworfen. Die erste Revolution des General-Anwalts wird mit 166 gegen 92, die zweite mit 142 gegen 106 Stimmen angenommen. Der Schluss der Morgenstung findet erst nach 5 Uhr statt.

In der um 7 Uhr beginnenden Abendstundung fügt das Haus als Comité über die Stempelgebühren-Bill. Bei Gelegenheit der dritten Verlesung der Bill über das Jahrgehalt des Herzogs von Cambridge stellt Hume den Antrag auf Herabsetzung der Summe von 12,000 Pf. St. auf 8000 Pf. St. Derselbe wird jedoch mit 111 gegen 52 Stimmen verworfen. Ein Antrag Brights, das Jahrgehalt später eventuell um so viel herabzusetzen, als das Einkommen des Herzogs aus öffentlichen Quellen wachsen werde, wird mit 108 gegen 39 Stimmen verworfen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 8. Aug. Die "Berlingsche Zeitung" von gestern Abend enthält eine offizielle Liste über die nach Kopenhagen gebrachten Kriegsgefangenen mit deren Namen, Geburtsort und Angabe der Bataillons, zu welchen sie gehört haben. Nach dieser Liste betragen die Gefangenen von Unteroffizieren und Gemeinen im Ganzen 1211, vorunter 61 Verwundete. — Der gefangenen Offiziere sind 13 und deren Namen folgende: Kapitän Friedrich Jess aus Rendsburg (2. Bataillon), verwundet; Lieutenant F. L. A. G. Schepke aus Danzig (8. Bat.), verwundet; Seconde-Lieutenant Manley aus Stettin (9. Bat.); Premier-Lieutenant Haesler aus Weimar (10. Bat.); Seconde-Lieutenant Harz aus Glückstadt (10. Bat.); Seconde-Lieutenant Herbing aus Stettin (6. Bat.); Seconde-Lieutenant Köhler aus Altona (1. Jägerkorps); Lieutenant Guido du Vignau aus Berlin (3. Jägerkorps), verwundet; Kapitän Kornatki aus Memel (5. Jägerkorps); Kapitän Holtz aus Braunschweig (5. Jägerkorps); Seconde-Lieutenant Bahnsen aus Bederstedt (5. Jägerkorps); Seconde-Lieutenant Lange aus Gottorf (5. Jägerkorps).

Auf der Liste wird zugleich am Fuß derselben die Bemerkung gemacht, daß die vollständige Liste über die in den Lazaretten außerhalb Kopenhagens noch liegenden Insurgenter noch nicht eingegangen sei. (Wir zweifeln an der Genauigkeit dieser Liste, da sie Personen aufführt, von den wir bestimmt wissen, daß sie nicht mehr leben, wie der Hauptmann von Kornatki und der Lieutenant du Vignau.)

Italien.

Palermo, den 25. Juli. Neue Verhaftungen fanden statt. Die Patrouillen wurden gestern durch eine Eskadron Kavallerie verstärkt. Auf verschiedenen Punkten der Insel werden Observationslager aufgestellt. Täglich langen Dampfschiffe mit Waffen und Munition an.

Locales &c.

Posen, den 12. August. Die N. Preuß. Ztg. vom 9ten enthält aus Posen zwei Artikel, welche nicht für die Sorgfalt ihres hiesigen Correspondenten sprechen. Einmal ist der Streit, bei dem am 5ten in einem hiesigen Bierloft ein Polnischer Koch einen Messerstich erhielt und dessen Hergang wir in Nr. 183. mitgetheilt haben, unrichtig vorgetragen, auch in seinen Folgen übertrieben dargestellt, indem allerdings das Gericht die Verwundung alsbald eine tödtliche nannte, der dieselbe untersuchende Arzt indeß sogleich erklärte, daß keine Lebensgefahr vorhanden sei, weil der Stoß nicht tief gegangen. — Noch übertriebener ist die Nachricht, daß Seitens des hiesigen Comitee für Schleswig-Holstein vor einigen Tagen 60 Personen mit Reisegeld versehen auf der Eisenbahn nach Berlin befördert worden sind, und in den nächsten Tagen ein fernerer Transport von 100 Mann abgehn wird. Nach Auskunft des Comitee, welche dasselbe auf Anfrage auch jenem Correspondenten bereitwillig ertheilt haben würde, sind im Ganzen ungefähr 30 Mann durch Vermittelung des, übrigens sehr thätigen und gewissenhaften auswählenden, Comitee weggesandt worden.

Schrömm, den 11. August. Vor einigen Tagen ging der Koch eines Edelmannes in der Umgegend auf die Jagd. Als er sich einem kleinen Gehölze näherte, sprangen plötzlich 3 Räuber hervor, und nahmen ihm nicht nur sein schönes Gewehr, nebst Jagdtasche und Munition fort, sondern zogen ihm auch sämtliche Kleidungsstücke aus, mißhandelten ihn und ließen ihn dann nackt laufen. Der Verantworte war vorher noch von einigen Landleuten gewarnt worden, sich nicht allein nach dem Gehölze zu wagen, weil dort seit mehreren Tagen Räuber versteckt seien, hatte aber gemeint, er habe nicht nothig, sich mit seinem Doppelgewehr zu fürchten. Wenn nun auch das Gehölz von dem Gutsherrn, dessen Knechten und vielen Bauern umstellt und genau durchsucht wurde, so waren die Räuber leider doch entkommen. — In der vergangenen Woche sind, trotz der vielen Militär-Patrouillen, wiederum viele Diebstähle, gewaltsame Einbrüche, und ein Mord in der Umgegend vorgekommen. Der Todtschläger, ein sehr gefährlicher Mensch, der schon lange im Verdacht des Raubens und Stehlens stand, ist bereits gefänglich eingezogen, längst aber natürlich, obwohl Jungen mit sehr speziellen Beweisen gegen ihn vorhanden sind. — So soll auch vor einigen Tagen die Chefrau des berüchtigten D., der wegen Diebereien schon oft bestraft ist, und jetzt wegen gegründeten Verdachtes ist, vor einiger Zeit einen alten Mann in Gymn. ermordet zu haben, die Schuld ihres Mannes offen bekannt haben. — Zu einem Gutsherrn kamen vor einigen Tagen 2 Gauner, anständig gekleidet, und — wollten eine Kollekte für die armen Schleswig-Holsteiner sammeln; sie hatten sich indeß an den unrechten Mann gewandt, der seine Hofbunde rief, worauf die Spitzbuben nur mit Mühe das Weite erreichen konnten. — Seit einiger Zeit werden in der Umgegend wiederum häufig Kühe, zuweilen auch Schafe gestohlen, nicht des Fleisches, sondern nur der Häute wegen. Es wäre daher wohl gut, wenn Jeder, der ein Fell verkaufen will, sich dem Räuber durch ein Urteil von der Orts-Polizei legitimiren müßte, daß er zu solchem Verkauf ein Recht habe. Freilich, noch besser wäre es, wenn es hier keine Diebesheiler gäbe, deren Zahl gewiß der der Räuber und Diebe gleich kommen mag.

In der Stadt sind in diesem Jahre besonders viele Häuser abgeputzt worden, wodurch manche Straße ein freundliches Ansehen gewinnt.

Von vielen Seiten wird behauptet, daß die Räuberbanden im hiesigen Kreise einen starken Zufluss aus dem Pleschner Kreise erhalten hätten, weil dort die Verfolgungen dieser Bösewichter ein Mann übernommen hat, dem es mit der Sache ein energischer Ernst ist, und der Tag und Nacht thätig ist, um die Schlupfwinkel der Räuber auszuspüren, wobei er auch seine Expeditionen mit glücklichem Erfolge erlebt sieht, indem er von diesen nie zurückkehrt, ohne einige Räuber gebunden mit sich zu führen. Durch diese Bemühungen hat der

beraubte Oberkontrolleur Böster seine Betten und Wäsche bereits wieder zurückhalten und 10 Individuen, die bei diesem Raube beteiligt waren, sind schon eingefangen. Unter solchen Umständen halten es die Räuber für gerathen, eine Gegend zu fliehen, wo sie ihres Lebens nicht mehr sicher sind. Die Soldaten, die vom Generalkommando zum Schutz für den hiesigen Kreis bewilligt sind, machen sich den Räubern schon fürchtbar, sie lehnen von ihren Bürgen nie leerheim, und werden bei den nächtlichen Patrouillen wohl eben nicht geneigt sein, fein sauberlich mit den Räubern zu versfahren, welche sich stets widersezen, dennoch aber erliegen müssen und gebunden den Gerichten übergeben werden. Zur Unterstützung des Militärs, das hier nur aus Infanterie besteht, möchte es sehr zweckmäßig sein, wenn von Kosten noch eine Eskadron Husaren käme, die gewiß in der Verfolgung der Räuber, wobei die Infanterie zu sehr ermüdet, viel leisten würde. Möchte dies bald geschehen! Es wäre mit der Zweckmäßigkeit zugleich die Willigkeit verbunden, da die täglichen und mehrreihigen nächtlichen Patrouillen für die wenigen Mannschaften der hiesigen Infanterie (vom 8. Regiment) doch endlich zu schwer werden.

Hoffen wir, daß es hier besser werde und Schutz und Sicherheit bald ganz genügend eintrete. Seit der Zeit, daß vor dem hiesigen Gerichtsgefängnis ein Militärposten mit scharf geladenem Gewehr steht, fällt den Inhaftaten nicht mehr ein, zu entweichen, aber um so mehr nehmen die Spizzuben sich auch in Acht vor einer Gefangennehmung.

Aus dem Schrimmer Kreise. Die Freiheit, mit welcher unsere Diebe und Räuber ihr Handwerk betreiben, grenzt an's Unglaubliche, und ihr ganzes Auftreten erinnert uns lebhaft an die roben Zeiten des Mittelalters, an das Haustrecht. So lange wurde fast nur geflohen, und höchst selten kam ein Raubansahl vor, jetzt aber sind diese an der Tagesordnung, und um kleine Diebstähle bekümmt man sich fast gar nicht mehr, da sie schon zu allgemein geworden sind. Es ist gewiß etwas bisher Unerhörtes, wenn in einer Gegend fast Tag für Tag großartige Raubüberfälle vorkommen, und das ist jetzt bei uns der Fall. Am 2. d. M. waren 5 Räuber in Czmon-Hausland, am 3. kamen 8 Räuber nach Mieczewo, von wo sie nur mit genauer Notz vertrieben werden konnten, und wobei sie richtig schoßen, und am 4. über 9 Bösewichter die schreckliche That in Brzostownin bei Santomysl aus. Es ist zweifellos, daß diese großartigen Raubzüge von ein und derselben Bande ausgeführt werden, und ist nur ihr geschicktes Manöviren dabei zu bewundern, da sie heute hier und morgen da sind, und zwar immer da, wo sie nicht vermuthet werden. Darum auch ist jetzt Alles bei uns in Furcht und Schrecken, und wird nicht früher Ruhe eintreten, bis nicht diese ganze Bande wird aufgehoben, und, wir wollen es wünschen, für immer wird aufgehoben sein. Zu beklagen hierbei ist am meisten der arme Landmann, welcher am Tage schwer arbeiten muß, und nun auch noch des Nachts wachen soll, um nur sein bischen Leben durch die Flucht zu retten, denn an einem Widerstand gegen eine mit Schießgewehren bewaffnete Bande ist bei der isolirten Lage der meisten hiesigen Landleute gar nicht zu denken. Bevor aber genügende Hülfe herbeizogen werden kann, haben die Bösewichter längst ihre Absicht erreicht, und sich dann in die häufig nahen Gebäude zurückgezogen. Daher ist auch unter den hiesigen Landleuten allgemein der Wunsch entstanden, daß Militär aufs Land verlege würde, und daß dieses eine Zeit hindurch fleißig patrouillierte. Das Vaterland gerath sicher nicht in Gefahr, wenn eine Kompanie Soldaten nicht Tag für Tag exerzirt; wenn aber dem Raubgesindel nicht bald kräftig entgegengearbeitet wird, so haben wir es zu erwarten, daß in kurzer Zeit das Land durch Raub und Brand zu Grunde gerichtet wird.

Unser diesjähriger Ernteaussfall übt seinen Einfluß schon auf den Märkten aus. Vor der Ernte kaufsten wir das Biertel Korn mit 1 Thlr., und jetzt schon mit 1 Thlr. 10 bis 12½ Sgr. Viele Erbsen werden nicht erst gedroschen werden, da sie doch keinen Ertrag geben können, eben so verhält es sich mit Wicken. Kartoffeln können einen mittelmäßigen Ertrag liefern, doch werden sie noch mit 12½ Sgr. bis 15 Sgr. bezahlt. Hierbei frankt auf Stellen das Rindvieh, und das Schwarzwieb geht mitunter sehr ein. Auf dem Lande aber sind die Menschen noch ziemlich gesund, obgleich sich hin und wieder Spuren der Brechruhr zeigen.

Bromberg, den 10. August. Beiträge für Schleswig-Holstein werden noch immer im reichlichen Maße geliefert und von dem dazu constituirten Comité direkt nach Kiel, nicht wie dies von andern Städten geschieht, nach Berlin, gesandt. Namentlich zeichnet sich in dieser Beziehung die Handlung von Bigalke und Prowe aus, welche allein bis jetzt die Summe von 121 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. gesammelt hat, worunter nicht unbedeutende Beiträge von ihr selbst befindlich sind. Auch sind mehrere Männer zusammengetreten, welche sich zur Zahlung monatlicher Beiträge für die von hier aus nach Schleswig-Holstein abgegangenen Kämpfer verpflichtet haben, um der Statthaltershaft die Soldzahlung für dieselben abzunehmen. Das Comité selbst zahlt den Abgebenden Reisegelder, jedoch nur unter der Bedingung, daß sie als Offiziere oder Unteroffiziere im Preußischen Militär bereits gedient haben, und ihrem Eintritt in die Schleswig-Holsteinische Armee kein gesetzliches Hinderniß im Wege steht. Zu denen, welche bereits in Rendsburg von hier aus eingetroffen sind, gehört auch ein Civil-Supernumerarius von der hiesigen Regierung, welcher es bekannt haben. — Zu einem Gutsherrn kamen vor einigen Tagen 2 Gauner, anständig gekleidet, und — wollten eine Kollekte für die armen Schleswig-Holsteiner sammeln; sie hatten sich indeß an den unrechten Mann gewandt, der seine Hofbunde rief, worauf die Spitzbuben nur mit Mühe das Weite erreichen konnten. — Seit einiger Zeit werden in der Umgegend wiederum häufig Kühe, zuweilen auch Schafe gestohlen, nicht des Fleisches, sondern nur der Häute wegen. Es wäre daher wohl gut, wenn Jeder, der ein Fell verkaufen will, sich dem Räuber durch ein Urteil von der Orts-Polizei legitimiren müßte, daß er zu solchem Verkauf ein Recht habe. Freilich, noch besser wäre es, wenn es hier keine Diebesheiler gäbe, deren Zahl gewiß der der Räuber und Diebe gleich kommen mag.

Inowraclaw, den 11. August. In nachstehenden Zeilen berichte ich Ihnen über eine Prozeßsache, die für Ihre Leser, namentlich aber für das gesamte Lehrerpersonal nicht ohne Interesse sein dürfte.

Der Fischer C. K. aus Szadlowice verklagte im vorigen Jahre den katholischen Lehrer N. daselbst wegen Injuriens, weil er an seinem Sohne ein übermäßiges Züchtigungsrecht ausübt hätte. Der Kommissarius des hiesigen Kreisgerichts für Injuriensprozeß, Herr Heimb, erkannte auf Grund des Zeugeneides eines 14-jährigen Knaben dahin, daß Verklagter wegen „leichter thätlicher Beleidigung“ eines seiner Schüler, außer den erwachsenen Prozeßkosten,

mit „24 Stunden Gefängnis oder 15 Sgr. Gelbhuße“, nach seiner Wahl, zu bestrafen sei. Da Verklagter sich ohne Weiteres dieser Verurtheilung, die dem hiesigen Lehrerpersonal ungerecht schien, fügte, so nahm letzteres Veranlassung, dieserhalb bei der Königl. Regierung zu Bromberg Beschwerde zu führen, worauf in diesen Lagen folgender Bescheid eingegangen ist:

„Auf Ihre Vorstellung vom 8. Januar c., betreffend die gerichtliche Bestrafung des Lehrers N. in Szadlowice, wegen der Züchtigung eines Schulkindes, eröffnen wir Ihnen hierdurch, daß wir uns in dieser Angelegenheit an das hiesige Königl. Appellationsgericht gewendet hatten, welches, einer Benachrichtigung vom 26. April c. zufolge, gegen das Königl. Kreisgericht daselbst seine ernste Missbilligung ausgesprochen hat, weil das letztere den ic. N. ohne vorherige Mittheilung an uns, gefänglich eingezogen, und einen Knaben unter 14 Jahren zum Zeugeneide zugelassen hat. Nach einer weiteren Mittheilung des hiesigen Appellationsgerichts vom 18. d. M. hat dasselbe auch den Kreisgerichten daselbst aufgegeben, die Prozeßkosten, welche ic. N. dem letzteren Gerichte schuldet, niederschlagen. Hätte ic. N. uns sogleich angezeigt, daß er, in Folge einer seine Strafbefugnis nicht überschreitenden Körperlichen Züchtigung an einem Knaben, wegen Injuriens vor Gericht gefordert worden sei, so hätten wir sofort den Kompetenzkonflikt erhoben. Nachdem aber ein Urtheil gegen ihn ergangen, und rechtsschäftig geworden war, könnten wir für ihn nicht mehr thun, als geschehen ist. — Wir empfehlen Ihnen hiermit gleichzeitig, sich hier nach in vor kommenden Fällen zu richten. Das eingereichte Erkenntnis erfolgt anbei zurück.“

Bromberg, den 27. Juli 1850.

Königl. Regierung ic.

Theater.

Sonntag wiederholte Herr Dessoir bei vollem Hause seine Darstellung des „Hamlet“, über deren Vorzüglichkeit in diesen Blättern bereits Bericht erstattet worden ist. Stürmischer Hervorruß ward dem großen Charakterdarsteller auch diesmal zu Theil und Blumen flogen in Menge auf die Bühne. Auf den Ruf „Hierbleiben“ erklärte Herr Director Vogt, Herr Dessoir, der zwar mit dieser Vorstellung sein Gastspiel habe schließen wollen, werde am Dienstag noch einmal in Freitags-Schauspiel „Valentine“ als „Georg Winegg“ auftreten und habe die ihm zustehende Hälfte der Einnahme zu wohlthätigen Zwecken bestimmt, eine Nachricht, die vom Publikum mit Jubel aufgenommen, von der edlen Neigennützigkeit des Künstlers ein rühmendes Zeugniß giebt und Nachahmung verdient. Hierbei wollen wir des von verschiedenen Seiten lautgewordenen Wunsches, dem wir uns anschließen, Erwähnung thun, Herrn Dessoir als „Egmont“ zu sehen. Dies ist ein Stück, welches im Bereich der Kräfte unserer Bühnenmitglieder liegt und von denselben, wenn auch vor längerer Zeit, bereits einige Male gespielt worden ist. Letzteres erscheint berücksichtigungswürdig, weil während des Gastspiels des Herrn Dessoir die hiesigen Mitpielenden mit lobenswerthem Fleiß eine Reihe von Stücken einstudiert haben, die über die Sphäre der meisten hinausliegen. Lebendig leistete Fr. Brandenburg als „Ophelia“ wiederum sehr Anerkennenswertes, wie derselben überhaupt das Vorbild des Herrn Dessoir von sichtlichem Nutzen gewesen ist. Wie wir hören, bleibt dieselbe auch für den Winter Mitglied der Bühne. Auch Fr. Marks als „Laertes“ müssen wir rühmend erwähnen; derselbe spielte unter Beifall des Publikums mit Anstand und Feuer und verbindet mit guten Anlagen eine einnehmende Persönlichkeit. Fr. Kraft gab den alten „Todtenträger“ recht charakteristisch und erntete dafür viel Beifall.

Berichtigung. In Nr. 185. muss es in der ersten Zeile unter „politischer Rückblick“ statt „mit einiger Betrübniss“, „mit inniger Betrübniss“ heißen.

Beratw. Redakteur: G. G. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Bom 11. August.

Schwarzer Adler: Die Gutsb. Nielloff a. Sapowice, v. Dobrzekci aus Chocicz und v. Swinarski a. Galaczin.

Lauk's Hotel de Röme: Major u. Flügel-Adj. Sr. Maj. v. Alvensleben und Rittmeister Ramschiesel a. Berlin; Pr.-Rittm. u. Adj. im 1. Garde-Rgt. v. Tresdow a. Potsdam; Rechts-Anwalt Kubale und Kreis-Ger.-Dir. Hohenhorst a. Krotoschin; die Kauf. Koller a. Salingen, Rosels a. Mainz und Panten a. Berlin; die Gutsb. Materka a. Chwakowo, Ramser und Lamprecht a. Pechawo.

Hôtel de Dresden: Die Gutsb. Jus a. Neudorf; Dr. philos. Sanher a. Cranz; Rechts-Anwalt Kellermann und Ger.-Seer. Kugler aus Gnezen; Kanzlei-Direkt. Buchs a. Samter; Kfm. Bette a. Stettin.

Bazar: Die Gutsbesitzer v. Bojanowski aus Malpin und v. Oetck aus Rapachanic.

Hôtel de Baviere: Gutsb. v. Kalkstein a. Goluchowo; Schauspieler Kentatowicz a. Chociwicze; Kaufm. Dartis a. Saragossa.

Hôtel de Berlin: Die Kauf. Schulz a. Berlin und Bork a. Thorn; Fräulein Jäckel a. Brudzewo; Sattlermeister Dalims a. Stettin; Gutsbäcker Hildebrand a. Niepraszewo; Deton.-Kommiss. Sande aus Rogasen; Student Koźmiński a. Bonn; Postsekretair Bieniewski aus Hirschberg.

Hôtel à la ville de Röme: Bürger Pietrowski a. Bromberg und Professor der Malerkunst Pietrowski aus Königsberg in Preußen.

Breslauer Gasthof: Handelsmann Schwante aus Neustadt.

Bom 12. August 1850.

Schwarzer Adler: Die Gutsb. v. Jasinski a. Witkowice und Maniski a. Sikorac; Fr. Rentier v. Losow a. Bromberg.

Lauk's Hotel de Röme: Die Gutsb. Barteldt a. Leng, Trautow aus Leng, Knorr a. Gotsow; Frau Gutsb. Vandelow a. Latalice; Generalbevollmächtigter Buße aus Michatowo; Lieutn. und Adjutant v. Schmidt aus Danzig; Fabrikbesitzer Haslinger a. Berlin; Feuerversicherungs-Ins. Brandt a. Magdeburg; Dr. med. Krajewski a. Thorn; Kaufm. Pürse a. Berlin; Kfm. Weber a. Cöln; Banquier Horner jun. a. Stargard; Mühlens. Dahlow a. Colberg; Oekonom Höppner a. Woldenberg; Oekonom Gebr. Schumann a. Berlin; Posthalter Grams a. Woldenberg; Bürgermeister Haase a. Arnswalde.

Hôtel de Dresden: Reg.-Rath Schön und Kfm. Weißlein a. Stettin; Landschaftsrath Zech a. Slaborowice; Gutsbesitzer v. Krzyżanowski aus Sicht.

Bazar: Die Gutsb. Gohlke a. Woldenberg, v. Potworowski a. Gola die Deconomen Boldi, Franke und Bemelast a. Heidelberg; Kreis-Seer. Preis a. Heidelberg; Kletter aus Heidelberg, v. Niegolewski a. Gorzenki a. Smilow und Frau v. Paliszewski a. Thorn; Beamter Ziemecki a. Warschau.

Hôtel de Baviere: Die Gutsb. v. Breza aus Jantowice, v. Moszczynski a. Stempuchowo und Baron v. Ritschow a. Pietrows; Haupt- und Bahnhofs-Ins. v. Bietinghoff a. Augustswalde; Guts-Administr. Wischen a. Golzenwald; die Apotheker Budecke a. Sellnow und Zeissig a. Friedeberg; Pfarrer Crede a. Sellnow; Akad. Elève Kleischer a. Berlin.

Hôtel de Berlin: Gutsb. v. Mroczynski a. Chwakowo u. Frau v. Kirschstein aus Siemanowo; Fr. Ger.-Seer. Popke aus Pleschen; Bürgermeister Schneider u. Kontroll. Jerzykiewicz a. Scharzenorth; Kreis-Nichter Rosentanz a. Rogasen.

Hôtel de Vienne: Die Kauf. Brunow und Schulz aus Stettin.
Weißen Adler: Postbeamter Seyfert aus Racot; Färber Gabler aus Kosten; Gutsb. Harmel a. Neuwerk.
Eichenkranz: Student Tittin a. Breslau.
Hôtel de Paris: Förster Wolff a. Langfurth; Probst Pluczynski aus Dambrowko; Gutsb. Polluga a. Dombrowko.

Eichen Bora: Schmiedemeister Hartmann und Schlossermeister Heller. Drei Lilien: Partikulier Rosinski a. Lubasz; Bürgermeister Majerowicz aus Gräb.
Zur Krone: Die Kauf. Zippert und Hirschberg a. Gnesen; Frau Dr. Cohnstein a. Gnesen; die Kauf. Isaacsohn a. Chodziesen, Simon- sohn a. Birnbaum und Libas a. Trzemeszno.
Große Eiche: Gutsbesitzer v. Zaborowski a. Klowie.

Zum Schwan: Die Kauf. Grundmann a. Bojanowo, Brand und Kurz aus Stettin; Gebr. Lehmann aus Potsdam.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Berliner Börse und Getreide-Markt vom 10. August 1850.

Wechsel-Course.

	Brief.	Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz
do.	250 Fl.	2 Mt.
Hamburg	300 Mk.	Kurz
do.	300 Mk.	150 $\frac{3}{4}$
London	1 Lst.	2 Mt.
Paris	300 Fr.	2 Mt.
Wien in 20 Xr.	150 Fl.	2 Mt.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuss	100 Thlr.	8 Tage
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.
Petersburg	100 SRbl.	3 Wochen
	107 $\frac{1}{4}$	107

Inländische Fonds, Pfandbrief- und Geld-Course.

Zf.	Brief.	Geld.	Gem.	Zf.	Brief.	Geld.	Gem.
Preuss. Freiw. Anl. 5	107 $\frac{1}{4}$	—		Ostpr. Pfandbr.	31	—	
do Staatsanl. v. 1850 4 $\frac{1}{2}$	99	Pomm. Pfandbr.	31	—	95 $\frac{3}{4}$		
St. Schuld-Scheine 3 $\frac{1}{2}$	86 $\frac{3}{4}$	85 $\frac{1}{4}$		Kur- u. Nm. Pfdr.	31	96 $\frac{1}{4}$	96 $\frac{1}{4}$
Sech.-Präm.-Sch.	109 $\frac{1}{2}$	109		Schlesische do	31	—	95 $\frac{3}{4}$
K. u. Nm. Schuldtv	3 $\frac{1}{2}$	—		do. Lt. B. gar. do	32	—	
Berl. Stadt-Obl.	104 $\frac{1}{4}$	103 $\frac{3}{4}$		Pr. Bk.-Anth. Sch.	98 $\frac{1}{4}$	—	
do. do.	3 $\frac{1}{2}$	—					
Westpr. Pfandbr.	91 $\frac{1}{4}$	90 $\frac{3}{4}$		Friedrichsdorff	13 $\frac{7}{12}$	13 $\frac{1}{2}$	
Grossh. Posen do.	4 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{3}{4}$		And. Goldm. à 5 Th.	12 $\frac{5}{6}$	11 $\frac{1}{3}$	
do. do.	3 $\frac{1}{2}$	91 $\frac{3}{4}$	91 $\frac{1}{4}$	Disconto	—	—	

Ausländische Fonds.

Zf.	Brief.	Geld.	Gem.	Zf.	Brief.	Geld.	Gem.
Russ. Stieg. 2. 4. A. 4	94	—		Poln. Pfdr. a. a. C. 4	96 $\frac{1}{2}$	—	
do. v. Rothsch. Lst. 5	110 $\frac{1}{2}$	110		do. neue Pfdr.	4	96 $\frac{1}{2}$	—
do. Engl. Anleihe 4 $\frac{1}{2}$	97 $\frac{1}{4}$	96 $\frac{1}{2}$		do. Part. 500 Fl. 4	81 $\frac{5}{6}$	80 $\frac{1}{2}$	
do. Poln. Schatz-0. 4	81	80 $\frac{1}{2}$		do. do. 300 Fl.	—	134 $\frac{4}{5}$	
do. do. Cert. L. A. 5	93 $\frac{3}{4}$	93 $\frac{1}{4}$					

Schluss-Course von Cöln-Minden 96 $\frac{1}{4}$ bez.

Eisenbahn-Aktionen.

Stamm-Aktionen.	Reinertrag	Börse-Zins-Rechnung	Tages-Cours.	Prioritäts-Aktionen.	
				Reinertrag	Tages-Cours.
Der Reinertrag wird nach erfolgter Bekanntmachung in der dazu bestimmten Rurbitr. ausgefüllt. Die mit 3 $\frac{1}{2}$ p. C. bez. Aktionen sind vom Staat garantiert.					
Berl. Anh. Lit. A.B.	4	4	91 $\frac{1}{2}$ B. $\frac{1}{4}$ G.	Berl. Anhalt	4
do. Hamburg	4 $\frac{1}{2}$	87 $\frac{1}{2}$ B.	do. Hamburg	4 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$ B. u. B.
do. Stettin-Starg.	5 $\frac{1}{2}$	104 bz. u. G.	do. II. Serie	4 $\frac{1}{2}$	98 $\frac{1}{2}$ B.
do. Potsd.-Magd.	1 $\frac{1}{2}$	63 à 62 $\frac{1}{2}$ bz. u. B.	do. Potsd. Magd.	4	93 bz.
Magd.-Halberstadt	4	136 B.	do. do. Litt. D.	5	102 B.
do. Leipziger	4	12 $\frac{1}{2}$	do. Stettiner	5	100 $\frac{1}{2}$ bz. u. B.
Halle-Thüringer	4	63 B.	Magdebg.-Leipziger	4	99 $\frac{1}{2}$ G.
Cöln-Minden	3 $\frac{1}{2}$	96 $\frac{1}{2}$ bz.	Halle-Thüringer	4	99 B.
do. Aachen	4	41 B.	Cöln-Minden	4 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$ B.
do. Bonn-Cöln	5	—	do. do.	5	103 $\frac{1}{2}$ bz.
Düsseld. Elberfeld	4 $\frac{1}{2}$	88 G.	Rhein. v. Staat gar.	3 $\frac{1}{2}$	—
Niederschl.-Märk.	3 $\frac{1}{2}$	82 $\frac{1}{2}$ bz. u. G.	do. I. Priorität	4	89 G.
do. Zweibr.	4	—	do. Stamm-Prior.	4	76 $\frac{1}{2}$ B.
Oberschl. Lit. A.	3 $\frac{1}{2}$	107 $\frac{1}{2}$ à 108 bz.	Düsseld. Elberfeld	4	90 bz. u. G.
do. Lit. B.	3 $\frac{1}{2}$	104 $\frac{1}{2}$ G.	Niederschl.-Märk.	4	94 $\frac{1}{2}$ bz.
Cosel-Oderberg	4	71 $\frac{1}{2}$ B.	do. do.	5	104 B.
Breslau-Freiburg	4	74 $\frac{1}{2}$ B.	do. III. Serie	5	103 B.
Krakau-Oberschl.	4	68 $\frac{1}{2}$ G.	do. Zweibr.	4 $\frac{1}{2}$	—
Berg-Märk.	4	39 $\frac{1}{2}$ B.	Magdebg.-Wittenb.	5	99 $\frac{1}{2}$ bz. u. B.
Stargard-Posen	3 $\frac{1}{2}$	82 $\frac{1}{2}$ bz. u. G.	Oberschl.-Sles.	3 $\frac{1}{2}$	—
Brieg.-Neisse	4	—	Krakau-Oberschl.	4	—
Magd.-Wittenb.	4	58 $\frac{1}{2}$ B.	Breslau-Freiburg	4	—
Ausländische Aktionen.	—		Bergisch-Märk.	5	99 $\frac{1}{2}$ B.
Friedr. Wilh. Nrd. B.	4	41 $\frac{1}{2}$ à 4 $\frac{1}{2}$ bz.			
do. do. Prior.	5	97 $\frac{1}{2}$ B.			

Preuss. Bank-Anth. 97 $\frac{1}{2}$ bez. u. B

BERLIN, 10. August.

Weizen nach Qualité 54 — 57 Rthlr.
Roggen loco 31 $\frac{1}{2}$ — 33 $\frac{1}{2}$ Rthlr.
— p. August 31 $\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., 31 G.
— p. Sept./Oktober 31 $\frac{1}{2}$ u. 31 $\frac{1}{2}$ Rthlr. bez. u. G., 31 $\frac{1}{2}$ Br.
— p. Frühjahr 1851 35 $\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., 35 $\frac{1}{2}$ bez. u. G.
Gerste, grosse, loco 23 — 26 Rthlr.
kleine 21 — 23 Rthlr.
Hafer, loco nach Qualität, 18 — 20 Rthlr.
50pfd. 18 Rthlr. Br., 17 $\frac{1}{2}$ G.
Erbsen 29 — 36 Rthlr.
Rüböl loco 11 $\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., 11 $\frac{1}{2}$ G.
— August 11 $\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., 11 $\frac{1}{2}$ G.
— August/Septbr. 11 $\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., 11 $\frac{1}{2}$ bez. u. G.
— Septbr./Oktbr. 11 $\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., 11 $\frac{1}{2}$ bez. u. G.
— Oktober/November 11 $\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., 11 $\frac{1}{2}$ G.
— November/Dezemb. 11 $\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., 11 $\frac{1}{2}$ G.
Spiritus loco ohne Fass 15 $\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., 15 G.
— mit Fass pr. August 15 Rthlr. Br., 14 $\frac{1}{2}$ bez. u. G.
— August/Septbr. do.
— Septbr./Oktbr. do.
— Frühjahr 1851 16 u. 15 $\frac{1}{2}$ Rthlr. verk., 16 Br., 15 $\frac{1}{2}$ G.

Posener Markt-Bericht vom 9. August.	
Weizen, d. Schlf. z. 16 Mtz, 1 Thl. 25 Sgr. 7 Pf. bis 2 Thl. 2 Sgr. 3 Pf.	